

Einleitung.

S. I.

Unter allen Nationen des Alterthums, von welchen uns die Geschichte Nachricht giebt, ist keine für den Menschenforscher ergiebiger, für den Freund der Aufklärung interessanter, für den Verehrer der Künste und Wissenschaften wichtiger, als die Griechische. Denn wo findet man ein so weites Feld für die Menschenkunde, als hier, wo eine Reihe kleiner Staaten, gleich mannigfaltig an Regierungsform, Aufklärung und Denkungsart, uns eine Menge der seltensten psychologischen Erscheinungen liefert? Welch Volk in Europa hatte frühere Bildung des Geistes, frühere Verfeinerung der Sitten, früheres Gefühl für Schönheit und Schicklichkeit, als die Griechen? Sie wurden die Lehrer der drei großen, damals bekannten, Theile der Erde. Ihre Sprache ward die Sprache des feineren Umgangs, ihr Ausdruck gleich geschickt zur Mittheilung der tiefsinnigsten Wahrheiten der Philosophie, und zur Bezeichnung der erhabensten Gedanken, der geistigsten Empfindungen der Dicht-,
Hartmann, griech. Gesch. A Kunst.

kunst. Und daß sie fast alle Künste und Wissenschaften, wo nicht gänzlich erfanden, doch wenigstens ordneten, berichtigten und erweiterten, ist aus den griechischen Benennungen derselben deutlich, die sich durch alle Jahrhunderte und Völker hindurch bis auf unsre Zeiten erhielten. Noch bis jetzt sind die dem Strom der Jahre entrissenen Werke ihres Geistes die größten Meisterstücke, die je im Schooß der Menschheit reiften, wahre Muster ächter Schönheit, edler Natur und erhabener Einfalt, und auch die Denkmale der griechischen Kunst aus dem Zeitalter ihrer Blüte sind noch immer fähig, selbst das kälteste Herz mit Wonne, Ehrfurcht und Bewunderung zu erfüllen. Sei es daher doch, daß die Griechen sich nicht, wie die Römer, durch Eroberungen auszeichneten; sei es, daß sie die Gränzen ihrer Staaten nicht durch siegreiche Kriege erweiterten: sei es endlich, daß sie weder nahen noch fernen Nationen Gesetze vorschrieben, Abgaben auferlegten und Rechte erteilten; — sie verdienen dennoch in vielen Stücken unsre größte Bewunderung, Aufmerksamkeit und Nachahmung.

§. 2.

Wer daher als Menschenforscher, als Freund der Aufklärung, als Verehrer der Künste und Wissenschaften mit der Vorwelt bekannt zu werden wünscht; der studire die Geschichte der Griechen. Vorzüglich aber lasse der Jüngling sich dies gesagt sein, der einst als Gelehrter eine Rolle spielen, der durch Aufklärung des Verstandes, durch Ausbildung des Herzens, durch ächte Verfeinerung und Abriindung der Sitten zu seiner und anderer Zufriedenheit wirken will. Denn, verdient je die Geschichte den Namen einer Führerin durch's Leben, einer Lehrerin der Klugheit und

und Tugend, einer Ausbilderin des Geistes und Herzens; so verdient sie ihn hier, wo sie die interessantesten Menschen, in den mannigfaltigsten Lagen des Lebens, auf den verschiedensten Stufen der Aufklärung, und unter'm Einfluß des abweichendsten Klima's und der entgegengesetztesten Regierungsformen, vor uns auftreten und handeln läßt. Und da die Geschichte eines Landes erst volles Licht über die Denkmale seiner litterarischen Kultur verbreitet: da man nur dann erst den Geist eines Schriftstellers recht zu fassen sich schmeicheln kann, wenn man mit dem Geist und der Denkungsart seiner Nation und ihren jedesmaligen Verhältnissen bekannt ist: da endlich so manche Winke, Anspielungen und Schönheiten in den Werken des Alterthums nur dem verständlich sind, der die einzelnen Begebenheiten aus der Geschichte der Vorwelt, nach Ursach, Folgen und Verbindungen mit andern, zu übersehen gelernt hat; so ist eine genaue Bekanntschaft mit der Geschichte der griechischen Staaten auch das zweckmäßigste Mittel, die litterarischen Ueberreste der Griechen mit Geschmack und Einsicht zu lesen, und auf ihren Spuren selbst zum Ziele der Wahrheit, Schönheit und Aufklärung hindurchzudringen.

S. 3.

Wiewohl man von den Griechen gewöhnlich im Allgemeinen zu reden pflegt, so waren sie doch nie durch gemeinschaftliche Regierungsform und Geseze zu einem Staate verbunden: am wenigsten in den ältesten Zeiten. Vielmehr bildeten sie, gleich den heutigen Deutschen, eine Menge meist kleiner demokratischer Staaten, welche durch die ganze alte Welt zerstreut, nur durch Einheit der Abkunft, der Religion und der Sprache einigermaßen zusammenhingen. Denn so

Klein die zuerst in Griechenland einwandernden Horden
 auch waren; so verbreiteten sie sich doch mit der Zeit
 so sehr, daß außer dem eigentlichen Griechenland auch
 Epirus, die Inseln und diesseitigen Küsten des
 Adriatischen Meers, Makedonien und Thrakien bis
 an die Donau von griechischen Völkerschaften bevölkert
 wurden. Außerdem besaßen die Griechen auch noch
 die Inseln des Ägäischen Meers, die ganze Küste
 von Kleinasien und beide Ufer des schwarzen Meers.
 Endlich legten ihre Kolonisten auch in Unteritalien, auf
 Sicilien, Sardinien und Korsika, an der Gallischen
 und Hispanischen und vorzüglich an der Afrikanischen
 Küste des Mittelländischen Meers beträchtliche Pflanz-
 örter an. So wenig nun diese zerstreut wohnenden
 Griechen durch ein gemeinschaftliches Staatssystem
 zusammenhingen, so wenig vereinigte sie auch ein glei-
 cher Grad von Aufklärung, wissenschaftlicher Kultur
 und sittlicher Verfeinerung. Man würde daher nicht
 wenig irren, wenn man Athen zum Maasstabe der
 Ausbildung von ganz Griechenland machen wollte.
 Denn selbst zu den Zeiten der größten Verfeinerung
 Athens gab es noch viele auswärtige Griechen von
 solcher Rohheit und Barbarei, daß sie kaum den er-
 sten Schritt zur Kultur gethan zu haben schienen.
 Auch im Peloponnes war damals die Bildung noch
 sehr verschieden. Sparta, Elis und Messene hatten
 sich noch wenig durch die harte Schale der Wildheit
 und Unempfindlichkeit hindurchgearbeitet, und Arkadi-
 en blieb fast immerfort ein Hirtenland. Nur nach
 und nach, und in verschiedenen Graden, erwarb sich
 Griechenland, größtentheils durch eigene Anstrengung,
 das Maas von Kultur, das man das Griechische zu
 nennen pflegt. Von zwei Jahrtausenden vor Christus
 an, wo sich griechische Horden in Europa niederließen
 bis

bis zur Gründung des römischen Staats 754 vor Christus fehlt es den Griechen fast noch ganz an literarischer Bildung. Erst von hier an begann sie auf den Küsten von Kleinasien, pflanzte sich dann nach Unteritalien fort, und verbreitete sich hierauf auch in Attika. Mit unnachahmbarem Glücke wurden nun allmählig alle schönen Künste und Wissenschaften bearbeitet. Die größten Baumeister, Bildner, Dichter und Redner traten auf, und wetteiferten um Ruhm und Unsterblichkeit. Allein diese hohe Blüte der griechischen Kultur war von kurzer Dauer. Sie welkte allmählich, die Musen entwichen von Griechenlands Fluren, weilten in Alexandrien noch kurze Zeit und entflohn dann auf immer vor dem barbarischen Dunkel, das die vormals blühendsten Gefilde versinisterte. Selbst in Athen blieb kein Funke von Attischer Urbanität zurück.

S. 4.

Name Griechenlands

Vor den Zeiten des Trojanischen Kriegs gab es noch keinen gemeinschaftlichen Namen für Griechenland. Die einzelnen griechischen Völkerschaften benannten sich nach den Landstrichen, die sie bewohnten *). Daher faßt Homer auch die vor Troja streitenden Griechen unter keine gemeinschaftliche Benennung zusammen, sondern belegt das gesammte Heer mit den besondern Namen der Unterthanen des Achill und Agamemnon. A 3 und

*) Man sehe Thukydides Geschichte I. 3. Seite 6 der Zweibr. Ausgabe.

und Argiver, bald Achäer und Hellenen *). Unter den letztern versteht der Dichter besonders die mit Achill aus Phthiotis aufgebrochenen Myrmidonen, oder Achäer, und Hellas ist ihm nichts mehr, als eine bloße Stadt, oder höchstens ein zu Achill's Gebiet gehöriger Strich Landes in Thessalien, am Fuß des Othrys, zwischen den Flüssen Peneus und Asopus **). Erst die Schriftsteller, die nach den Zeiten des Ionischen Sängers der Griechen erwähnen, belegen sie mit dem gemeinschaftlichen Namen Hellenen, eine Benennung, die durch die zunehmende Macht und Ausbreitung des Hellenischen Völkerstamms sich immer mehr verbreitete und da noch fortbauerte, als die griechische Nation sich bereits in einen großen Nationalkörper vereinigt hatte †).

S. 5.

*) Agamemnon war König von Argos, daher hießen seine Unterthanen Argiver. Diese Argiver hießen auch Danaer vom Danaus, der aus Aegypten über Rhodos nach Argos kam. Man sehe Strabo VIII. p. 570. Auch Achäer wohnten in Argos, bis sie 1104 vor Chr. von den Heracliden vertrieben wurden.

**) Man sehe Homers Ilias I. 395, 447 und 474. II. 681, 684. Hellas hatte in den verschiedenen Zeiten sehr verschiedene Bedeutungen. Ursprünglich bezeichnete dieser Name eine Stadt in Thessalien; dann einen Theil von Thessalien; dann ganz Thessalien; dann das eigentliche Griechenland mit Ausschließung des Peloponnes; endlich Griechenland überhaupt.

†) Diese Vereinigung gründete sich, bis nach den Persischen Kriegen, auf das Gericht der Amphiktyoen, das Anfangs nur

§. 5.

Der frühere Name *Γραικοί* (Graeci, Griechen), den wir jedoch bei griechischen Schriftstellern nie als gemeinschaftliche Benennung finden, scheint sich von Gräkus einem Sohn des Pelasgus und Bruder des Theffalus herzuschreiben. Unter diesem flohn die Pelasger, von Deukalion und seinen Barbaren vertrieben, aus Theffalien, und suchten sich theils auf Kreta, theils in Böotien, theils an den Küsten von Kleinasien, theils in Epirus neue Wohnsitze. Alle diese flüchtigen Pelasger nannten sich höchstwahrscheinlich Gräken (*Γραικός*); zum wenigsten ist's ausgemacht, daß diejenigen, welche sich in Epirus um den Hain von Dodona niederließen, diesen Namen führten *). Ein Theil von diesen wanderte gegen das Jahr 1003 vor Christus nach Italien. So wie nun vormals die Gallier alle Deutschen, nach dem zuerst über den Rhein gekommenen germanischen Völkerstamme, unter den gemeinschaftlichen Namen Germanen zusammenfaßten; so nannten auch die Italier, nach den aus Epirus eingewanderten Gräken, alle griechischredenden Nationen Graecos (Griechen.) —

A 4

Achaja

nur Verbindung Hellenischer Stämme war; dann durch größere Ausbreitung der Hellenen Gerichtshof für mehrere griechische Völker wurde, und endlich die Generalstaaten von Griechenland ausmachte. Man sehe Diodor von Sicilien XVI. 29. Dionys v. Halik. IV. 25. Pausanias X. 8. Wesseling. 3. Diodor II. S. 104.

) Man sehe Aristoteles Meteorol. I. gegen das Ende; H. Hofr. Heyne's Anmerk. zu Guthrie II. S. 526 und Köppens Blumenlese III. Einleitung 2.

Achaja war in den ältesten Zeiten nie ein gemeinschaftlicher Name für Griechenland, sondern ward ihm, jedoch mit Ausschluß Makedoniens, erst von den Römern beigelegt, als die siegreichen Waffen dieser Eroberer sich auch die griechischen Staaten unterworfen hatten *).

S. 6.

Umfang und Einteilung Griechenlands.

Nicht alle Schriftsteller rechnen gleich viele Länder zu Hellas oder Griechenland. Im engsten Sinne belegt man bloß das eigentliche Griechenland mit diesem Namen **). Nach andern gehören alle freien griechischen Staaten, und im weitesten Verstande sämtliche Länder hieher, wo die griechische Sprache geredet wurde. Selbst Epirus und Makedonien ***) sind in diesem Sinne Theile von Griechenland, und das Hämusgebirge, samt dem Jonischen und Aegäischen Meer, die Gränzen desselben. Die in diesem Bezirke liegenden Länder werden von der Natur

*) Man sehe Pausanias VII. 16. H. Hofr. Heyne zu Guthries Weltgesch. II. S. 649 und 547.

**) In diesem engsten Sinne wird der Peloponnes von Griechenland ausgeschlossen; wiewohl die Spartaner, besonders im Persischen Kriege, oft behaupteten, daß Griechenland eigentlich im Peloponnes gesucht werden müsse.

***) Seit Philipps II Zeiten wenigstens gehört Makedonien zu Griechenland; denn als Philipp die Phokäer bezwungen hatte, ertheilte man ihm das Recht der Sitzung im Amphiktyonenrath. Man sehe Demosthenes Rede d. kall. legat.

tur selbst in zwei Haupttheile getheilt, in das feste Land und die Inseln. Die Römer theilten Griechenland, im weitesten Umfange der Bedeutung, Makedonien mit hinzugerechnet, in zwei Provinzen, in Makedonien *) und Achaja. Späterhin unterschied man Achaja und den Peloponnes. Jetzt wird es in Livadien und Morea abgetheilt.

S. 7.

Festes Land.

Das von den Griechen bewohnte feste Land theilt man süglich in Nordgriechenland, Mittelgriechenland oder Hellas und den Peloponnes. I. Nordgriechenland **) enthält: 1. Makedonien, ist Makedonia oder Filiba Vilajeti. 2. Epirus, ist Albanien. 3. Thessalien, ist Janiab. Thessalien faßte eine große Menge griechischer Völker, und unter andern auch die merkwürdigen kleinen Königreiche Phthia und Phera in sich. II. Zu Mittelgriechenland, jetzt Livadien, gehören: 1. Megaris. 1. Attika. 2. Böotien. 4. Doris, oder Doris Tetrapolis. 5. Phokis. 6. Lokris. 7. Aetolien. 8. Akarnanien.

A 5 III.

*) Zu Makedonien rechnete man auch Thessalien und Epirus.

**) Nordgriechenland, oder die jetzigen Landschaften Makedonia und Albanien belegen die Osmanen mit dem gemeinschaftlichen Namen Arnauth Vilajeti. Zu Albanien gehört außer dem alten Epirus auch das alte griechische Epirien.

III. Im Peloponnes, iſt Morea *), endlich lagen:
 1. Argolis. 2. Achaja (Jonien). 3. Sikyon.
 4. Korinth. 5. Myſenä. 6. Arkadien. 7. Elis.
 8. Meſſene. 9. Lakonika. Die geographiſche Größe
 dieſer geſamten Reihe von Ländern, Makedonien
 nicht mitgerechnet, betrug 1851 Quadratmeilen,
 ſolglich nicht viel mehr, als heut zu Tage das Kö-
 nigreich Portugal.

S. 8.

Griechiſche Inſeln.

I Im Joniſchen Meer.

Die zu Griechenland gehörigen Inſeln lagen
 theils im Joniſchen, theils im Aegäiſchen Meere.
 Im Joniſchen, oder demjenigen Theile des Meers um
 Griechenland, der daſſelbe von der Abendſeite umgiebt,
 befanden ſich: 1. Korcyra, jetzt Corfu, Epirus ge-
 genüber **). 2. Kephallenia, die größte griechiſche
 Inſel

*) Morea, von den Dämannen Morah, oder Morah Ma-
 laietz genannt, hat ſeinen Namen von der Aehnlichkeit
 des alten Peloponnes mit einem Maulbeerblatt. Dieſe
 Aehnlichkeit mit einem Baumblatt erhält es durch ver-
 ſchiedene, von allen Seiten einſchneidende, Baien oder
 Meerbuſen.

**) Um Korcyra her lagen noch einige kleine, von Thukydides
 erwähnte Inſeln die Sybota zwiſchen Korcyra und Epirus
 und die Inſel Ptychia nahe bei der Stadt Korcyra.
 Südlich darunter lagen die Inſeln Paros. Man ſehe
 Thukydides I. 47. IV, 46 und Palmerii Gr. antiq. S. 362.
 Abbo Emmius Vet. Grace. illuſtr. T. I. 133. T. III. 237.

Insel auf diesem Meere *). 3. Asteris, zwischen Kephallenia und Ithaka. 4. Ithaka, ein unbedeutendes Felsenest a). 5. Zazynthus, etwas tiefer hinab, der Landschaft Elis auf dem Peloponnes gegenüber b). 6. Zwei kleine Inseln, bei den Alten Strophades oder Piota, jetzt Strivali. 7. Die Sphakteria, oder Sphagia, drei Inseln, jetzt le Sapienze c). 8. Kranä im lakonischen Meerbusen d). 9. Knibera jetzt Cerigo. 10. Die Inseln Irene, Ephra, Tipareus, Kolonis, Trikrana, Apeopia, Hydrea, Haliusa, Pitthusa, Aristeras, im Argolischen Meerbusen. 11. Die Pelopsinseln beim Gebiet von Trözene e); in ihrer Nachbarschaft Spharia, und
obere

*) Strabo macht es wahrscheinlich, daß Homer diese Insel mit den Namen Samos und Spiros meläna bezeichnete. Man sehe Strabo I. 10.

a) Jetzt heißt diese Insel Val de Compare. Ithaka gegen Süden lagen die Oria; über diesen beim Ausfluß des Achelous, die Inseln Echinades, jetzt Curjolari. Oberhalb Ithaka in der Bucht von Leukadien befanden sich die berühmten Inseln Teleboä, nachher Taphia genannt.

b) Zazynthus heißt jetzt Zante.

c) Die Sphakteria lagen Polos in Messenien gegenüber. In ihrer Nähe befanden sich die kleinen Inseln Buphras und Prote. Man sehe Thukydides IV. 118 und IV. 13. Auch verdienen die Inseln Venusä, Methone gegenüber, hier noch Erwähnung.

d) Auf dieser Insel, der Stadt Oythium gegenüber, verweilte Paris zuerst mit der entführten Helena. Man sehe Homers Il. III. v. 445.

e) Die Pelopsinseln waren neun Klippen beim Gebiet von Trözene. Die nicht weit davon liegende Insel Spharia gehörte den Trözenern.

oberhalb derselben die berühmtere Kalauria, jetzt Voro, mit dem Trözenischen Hafen Pogon. 12. Aegina, Epidaurus gegenüber, in den ältesten Zeiten Denone genannt. 13. Salamis, jetzt Coluri, der Stadt Eleusis in Attika gegenüber, sonst Kychrea und Pithysa f). 14. Kreta, jetzt Candia g).

S. 9.

Griechische Inseln.

2. Im Aegäischen Meere.

Zu den Inseln des Aegäischen Meeres rechnen wir alle noch übrigen griechischen Inseln auf dem alten Archipelagus, oder nach neuern Abtheilungen, auf dem Karpathischen, Klarischen, Myrthoischen und dem eigentlich sogenannten Aegäischen Meere. Hier befanden sich von Süden gegen Norden: 1) nordöstlich über Kreta, Karpathus jetzt Scarpanto

f) Pithysa hieß sie von den vielen darauf befindlichen Fischen. Sie ward in Alt- und Neu-Salamis eingetheilt. Neu-Salamis war eine kleine, gegen Nordwesten, an Alt-Salamis hangende Halbinsel. Um Salamis lagen verschiedene kleine Inseln: die Pharmakusa in der Bai von Eleusis: die Inseln Psittalla und Atalanta, gegen den Hafen Pyraos zu, und die vier Methurischen Inseln in der Bai von Megara. Man sehe Pausanias I. 35.

g) Kreta lag Griechenland gegen Mittag. In den ältesten Zeiten soll diese Insel Idea genannt sein.

panto h). 2. Rhodos. 3. Kypros, von Morgen gegen Abend der Küste von Cilicien gegenüber. 4. Die sogenannten Sporaden i). 5. Die Cycladen, das heißt diejenigen Inseln, die um Delos her

h) Die Insel Karpathus gab dem Karpathischen Meere den Namen. Beim Homer heißt sie Krapathos zwischen ihr und Kreta lag die Insel Kasos.

i) Zu den Sporadischen Inseln gehören: 1. Nisyrus, zwischen Rhodos und Kos. 2. Kos, jetzt Stanchio oder Stingo, das Vaterland des Hippokrates. 3. Kalydna, oberhalb Kos, wegen ihres Honigs berühmt. 4. Pharmakusa. 5. Patmos, jetzt Patino oder Palmosa. 6. Leros. 7. Lade, eine kleine Insel bei der Stadt Miletus. 8. Icaria, jetzt Mikaria, nordwärts über Patmos. Das ganze hiesige Meer erhielt von ihr den Namen des Ikarischen. 9. Samos, zwischen Icaria und dem festen Lande. 10. Chios, jetzt Scio, nordwärts über Samos, zwischen ihr und Lesbos. Um Chios lagen verschiedene kleine Inseln, als die Dennissa, die Inseln des Miskratos, die Insel Daphusa und einige andre. 11. Lesbos, noch nördlicher, als Chios, jetzt Metaline. Zwischen Lesbos und dem festen Lande lagen viele kleine Inseln, welche die Alten Helatonnesen nannten. 12. Tenedos, jetzt Volchscha Abdassi, dem Sigäischen Vorgebirge gegenüber. 13. Lemnos, zwischen Tenedos und dem Berge Athos, jetzt Stalimene. 14. Imbros, jetzt Lembro und Samothrace oberhalb Lemnos. 15. Thasos, nahe an der Thracischen Küste. 16. An der Küste Griechenlands, Skiathos, der Halbinsel Magnesia gegenüber, dem Lande am nächsten.

her zwischen Kreta, Kos, Karpathus und Euböa lagen k).

S. 10.

17. Meparethus, jetzt Piperi, südwärts von Ektathos. 18. Skoros, jetzt Sciro, Euböa gegenüber; nicht weit davon die kleinen Inseln Chryse und Ius. 19. Die große Insel Euböa, jetzt Negroponte, von Südosten gegen Nordwesten längs der Küsten Attika's, Böotiens, Lokris und Theßaliens, von welchen sie das Euböische Meer absondert.

k) Zu den Cycladischen Inseln rechnet man: 1. Delos, jetzt ein unbewohnter Ort, Sdilli genannt, der Geburtsort des Apollo und der Diana. 2. Rhendä, ungleich größer als Delos, ehemals auch Ortigia, jetzt die größere Sdilli. 3. Mykonos, nordwärts über Delos. 4. Tenos, jetzt Tine, Mykonos gegen Norden. 5. Andros, die größte unter den Cycladen, gleich unterhalb Euböa. 6. Syaros, ein unfruchtbarer Ort zwischen Keos und Andros. 7. Keos, dem Attischen Vorgebirge Sunium gegenüber, fruchtbar und volkreich, jetzt Sia. 8. Syros, zwischen Keos und Delos. 9. Rytionos, eine kleine Insel unterhalb Syros, jetzt Thermia. 10. Seriphos, weiter gegen Süden herab, ein kahler Felsen mit einigen Eisen- und Magnetgruben. 11. Syphonos unter Seriphos, ehemals Merope. 12. Kimolis, jetzt Argentiere, bekannt durch ihre Kreidenberge, in denen hier und da Silber gefunden wird. 13. Melos, jetzt Milo. Nördlich davon fand man die drei kleinen Inseln: Pholegandros, Sifinos und Lagnusa. 14. Thera, jetzt Santorin, die südlichste unter den Inseln des Ägäischen Meers. 15. Anaphe, ostwärts von Thera. 16. Astypaläa, jetzt Stampalia. 17. Amorgos, eine beschränkte,

§. 10.

Griechische Kolonien.

Außer den bisher angeführten Besitzungen hatten die Griechen auch noch ansehnliche Pflanzstädte in allen dreien, damals bekannten, Theilen der Erde. Die Westlichste davon war Massilia in Gallien, eine Kolonie der Phokäer, die sich wieder durch neue Pflanzungen auf den sie umgebenden Küsten ausbreitete 1). Wichtigere als die griechischen Pflanzstädte in Sardinien und Korsika waren die Kolonien in Sicilien und Italien. In Sicilien erhuben sich vorzüglich: Messana, Katana, Leontini, Syrakusa, Gela, und Agrigent. In Italien blühten: Ruma, Neapolis, Herkulaneum, Posidonia, Eleia oder Velia, Metapontum, Heraklea, Sybaris, Rhegium, Lokri, Kroton, Brundisium, und Tarent. Zu

trächtliche Insel, nordwärts von Astypalda. 18. Lebintoß, gleichfalls unbedeutend. 19. Jos, Amorgos gegen Westen. Schon in den ältesten Zeiten glaubte man, daß Homer hier begraben sei. 20. Naxos, ehemals Dia, die fruchtbarste unter den Cycladen, gegen Norden von Amorgos. 21. Paros, Naxos gegen Abend, die reichste der Zirkelinseln, jetzt Paros. Man grub auf dieser Insel sehr prächtigen weißen Marmor. 22. Delaros, jetzt Antiparos. 23. Prepesinthos.

- 1) Die Massilier pflanzten sich wieder auf den umliegenden Ligurischen, Spanischen und Gallischen Küsten an. Ehe die Phokäer Massilia gründeten, ließen sie sich auf Korsika nieder; sie wurden hier aber von den Karthagern so sehr beunruhigt, daß sie sich einen andern Wohnort suchen mußten.

Zu den griechischen Kolonien in Thracien gehörten: Abdera, Sestos, Perinthos und Byzanz. Von den Asiatischen Pflanzstädten der Griechen zeichneten sich folgende aus: 1. in Mysien: Cyzikum, Abydos, und Pergamus. 2. in Aeolis, dem ersten Lande, welches die Griechen in Asien besetzten: Cläa, Grynium, Myrina, Kuma, Aegä, Larissa, Pholäa. 3. In Jonien: Smyrna, Klazomenä, Eruthrä, Chalkis, Tejos, Lebedos, Kolophon, Klaros, Ephesus, Priene und Miletos. 4. In Doris: Halikarnassos und Knidos. — Von den griechischen Kolonien in Afrika endlich verdienen das berühmte Alexandria, die Residenzstadt der Ptolemäer in Aegypten, so wie in Cyrenäika die Landschaft Cyrene, samt den blühenden Seestädten Berentice, Arsinoe, Ptolemais und Apollonia bemerkt zu werden.

§. II.

Quellen zur Erdbeschreibung Griechenlands.

Die besten Quellen zur geographischen Kenntniß Griechenlands sind: 1. von den Alten: Strabo's Erdbeschreibung nach der Ausgabe von Almeloveen. Amsterd. 1707. — Pausanias Beschreibung von Griechenland v. J. Kühn. Leipzig 1696. — Ptolemäus Erdbeschreibung v. Merkator. Amsterdam 1605. — Des älteren Plinius Historia naturalis vom dritten bis fünften Buch, edirt von Franz. Leipzig 1779. — Pomponius Mela de Situ orbis libri tres c. notis variorum. Lugd. Batav. 1748. — 2. Von neuern Schriften gehören hieher die Reisebeschreibungen von Spon, Wheler, Pococke, Shaw, Perry, Norden, le Roy, Lukas, Tournefort

fort, und einige andere. — Sehr brauchbar sind auch Cellarius Geographia antiq. T. 1, Gerbel über Sophians Charte von Griechenland, Ubbo Emmius Vet. Graecia illustrata, Jac. Palmerii a Grentemesmil Graeciae ant. descriptio, Stroth's Erdbeschreibung von Griechenland, ein Theil des d'Anvilleschen Handbuchs, und Voyage du jeune Anacharsis en Grece par Mr. l'Abbé Barthelemy, aux Deux Ponts 1790. 7 voll. gros 8. — Uebersetzt mit trefflichen Anmerkungen von Diester.
